



„KÜNSTLER-ALBUM“

Canon.

Druck v. L. Schilling, Wien.



HANS CANON.

Eine durchaus eigenthümliche Erscheinung in unserer Künstlerwelt ist der Maler Canon. „Maler Canon“ ist der nom de guerre dieses Künstlers, dessen eigentlicher Name Alfred von Straschiripka ist. Canon ist zum grossen Theile Autodidakt und daher erklärt sich auch jene leidenschaftliche, bis zur Selbstentäusserung gehende Vorliebe für die wenigen grossen Meister der Malerei, seine Unbekümmertheit um die neueren Erscheinungen, sein gesammeltes Bestreben, Geist und Art der alten Meister zu ergründen und der gegenwärtigen Zeit zu retten. Ihm sind seine Ideale gegeben und es scheint ihm nicht thunlich, über dieses Aeusserste hinaus sich der Originalität zuliebe unbetretenen Pfade anzuvertrauen. Canon hat darüber manchen Vorwurf erfahren. Des Eclecticismus und Achaismus und wie die kritischen Schlagworte lauten, hat man ihn beschuldigt, er aber bleibt getreu seiner Richtung, sich des Glanzes der grossen künstlerischen Centralsonne würdig zu erweisen. Naturgemäss aber liegt ja auch darin ein grosses Stück Originalität und wiewohl er diesen Ruhm nicht gesucht, wird man in dieser Weise Canon zu den eigenartigsten seiner Kunstgenossen zählen müssen.

Der Künstler zählt auch zu den hervorstechendsten Personen der Wiener Societät. Die Zähigkeit und Energie, mit welcher er sich trotz der widrigsten Schicksale zu seiner Kunstbedeutung emporschwang, hat auch seinem Privatleben einen eigenartigen Stempel aufgedrückt und man weiss, dass er zufolge seiner Eigenschaften und Gewohnheiten das stete Gastrecht der vornehmsten Personen sich erworben hat.

Canon ist ein gebürtiger Wiener. Am 13. März 1829 geboren, war er von vorneherein für die soldatische Carrière bestimmt, wurde 1847 Cürassier-Lieutenant, verblieb im Armeeverbände bis 1857, um dann, einem mehr als dilettanten Drange folgend, nach seines Vaters Tode sich der Malerei zu widmen. Begabt mit einem enthusiastischen Naturell schickte er sich an, seine geringen Vorkenntnisse selbstständig auszubilden, nachdem er den misslungenen Versuch, sich trotz seiner Bedürftigkeit Eingang in die Academie zu verschaffen, aufgegeben hatte. Canon malte damals alles und in jeder Manier und was vielleicht beispielloes ist, es entfaltete sich sein angebornes Talent in treibhausartiger Schnelle zu eigenthümlicher Blüthe. Schon 1858 erregte er mit einem Bilde: „Das Fischermädchen“ allgemeines Aufsehen. Man rühmte insbesondere seine vornehme, klassische Farbgebung, die ungesuchte Wahrheit seiner Darstellung. Bald drängten sich jetzt Bestellungen an ihn heran, er effectuirt dieselben, weil sie ihm die Mittel boten, dem doppelten Hang seines Daseins zu folgen, das Studium der Kunst im Auslande und die fremden Welttheile kennen zu lernen. So durchreiste er Italien, Frankreich und Spanien, durchforschte, von Kunst- und Lebenstrieb geleitet, Brasilien, später auch Afrika, um dann mit reichbefruchteter Phantasie in sein Atelier zurückzukehren, das er zunächst in Karlsruhe errichtete. Ende der Sechziger Jahre ging er dann nach Stuttgart, bald darauf kehrte er jedoch in seine Vaterstadt zurück, wo er auch den ihm adäquatesten künstlerischen und gesellschaftlichen Boden fand.

Ein Widerspiel seiner Studien und seines Lebens bilden seine Gemälde, als deren trefflichste und bekannteste wir erwähnen: den Rüdenmeister, Cromwell vor der Leiche Karls I., die vielfach reproducirten Decken- und Wandgemälde für den grossherzoglichen Wartesaal in Karlsruhe, ferner als Resultate seiner Reisen: die Löwenjagd, die Flamingojagd, die Bajadere, der Waffenhändler, etc. etc. Eine Besonderheit des Künstlers ist die Fixirung weltbewegender Gedanken und Gefühle, so im „Erdenglück“, ferner in der „Loge des Johannes“. Letzteres Bild, 1873 in dem Mittelsaale der Kunstexposition der Wiener Weltausstellung, jetzt im Belvedere, dürfte wohl die abgeklärteste, edelste Schöpfung des Meisters sein. Als Porträtmaler hat Canon eine Plasticität und Wahrhaftigkeit der Gestaltung erreicht wie Wenige, so dass jedes seiner Porträts, darunter die bekanntesten, dasjenige der Königin von Dänemark, des Fürsten Carlos Auersperg, des ehemaligen Wiener Bürgermeisters Felder, sich zu dem Range bedeutungsvoller Kunstwerke erheben.

